Einblicke

2013

Jahresbericht

Oberlin e.V.

Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe,
Ulm

Für den Inhalt:
Oberlin e.V.
Evang. Einrichtung für Jugendhilfe
Virchowstr. 6
89075 Ulm
Tel 0731 / 850 74 700

info@oberlin-ulm.de
www.oberlin-ulm.de

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, würden wir uns sehr freuen. Insbesondere die vielen kleinen Projekte und Ideen, von denen wir hier auch einige näher beschreiben, sind auf Spendengelder angewiesen.
Unsere Bankverbindung (Spendenkonto):
Sparkasse Ulm
IBAN DE 95 630 500 000 000 002 527

Einblicke

2013

Jahresbericht des Oberlin e.V. – Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe

Erziehen – beraten – begleiten. So kann man unsere Unterstützungsleistungen für junge Menschen und ihre Familien umschreiben.
Als Sinnbild steht für uns der **Löwenzahn**. Er ist eine starke Pflanze, die selbst an kargen Orten zur Blüte kommt. Er ist eine schöne Pflanze – mit dem leuchtenden Gelb und der zarten Pusteblume. Er macht Freude – im April, wenn er die Wiesen in satte gelbe Felder verwandelt und im Sommer, wenn man seine Samen in die Welt pusten kann.
Und er hat viel mit unserer Arbeit gemeinsam. Auch bei unserer Arbeit geht es um Ablösung, das Verlassen von Bekanntem, Neuanfänge, einen Aufbruch ins Ungewisse, das Ankommen in einer neuen Lebenswelt, der Versuch Wurzeln zu schlagen, sich zu beheimaten und für sich und seine Nachkommen eine gute Basis zu schaffen.

Vorwort des Vorstands

Liebe Leserinnen und Leser,

März 2014

nun halten Sie ihn in Händen, den ersten Jahresbericht des Oberlin e.V.!

Wir wollen Ihnen mit dieser Schrift einen kleinen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und wünschen Ihnen bei der Lektüre viel Freude. Wenn Sie über ein Thema gerne mehr erfahren wollen, nehmen Sie Kontakt auf.

In unseren jährlichen Berichten möchten wir Ihnen jeweils einen Arbeitsbereich oder ein Projekt ausführlicher vorstellen. Den Anfang macht unser Arbeitsbereich „Soziale Arbeit an Schulen“.

Der Vorstand
Otto Frey
Renate Könn
Markus Pfeil

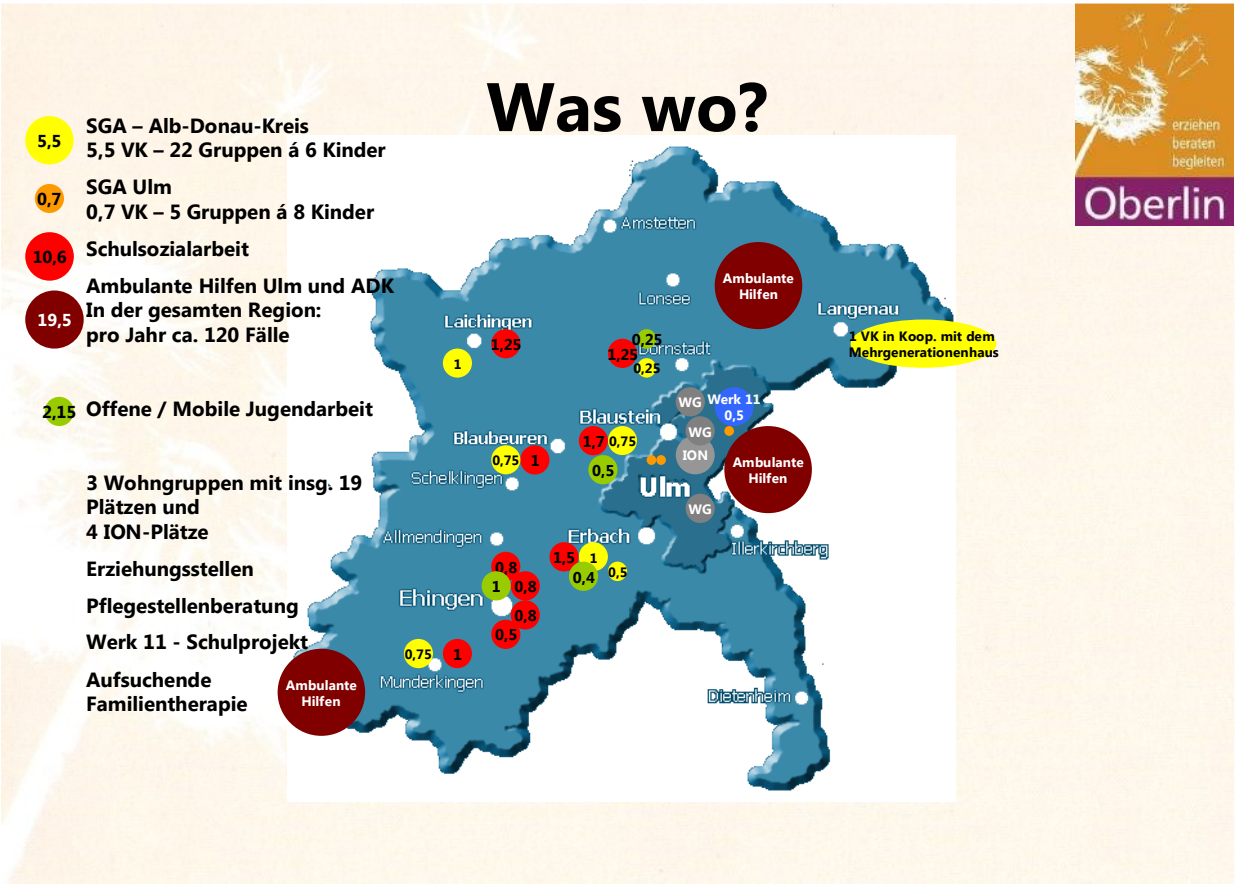
Oberlin e.V. – ein Kurzportrait

Der Oberlin e.V. ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe und in der Diakonie Württemberg organisiert.

Unser Aufgabenspektrum reicht von stationärer Jugendhilfe über Schulsozialarbeit, Ambulante Hilfen, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsstellen, offenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit bis zur Inobhutnahme. Der Schwerpunkt der Arbeit sind sozialräumlich organisierte ambulante Hilfeformen.

Unsere Tätigkeitsbereiche

- Leben und Betreuung über Tag und Nacht – Wohngruppen, Erziehungsstellen
- Hilfe in Krisen – Inobhutnahme
- Ambulante Hilfen – Erziehungsbeistandschaft, Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreutes Jugendwohnen
- Begleitung und Beratung für Pflegefamilien und Bereitschaftspflegefamilien
- Soziale Gruppenarbeit
- Soziale Trainingskurse für jugendliche Straftäter
- Soziale Arbeit an Schulen und Offene Jugendarbeit
- Aufsuchende Systemische Familientherapie
- Sozialräumliche Projekte mit Kindern und Jugendlichen



Stand 2014

Schwerpunkt Arbeitsbereich: Soziale Arbeit an Schulen

Im Bereich Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit ist der Träger seit 1998 aktiv. Die ersten Kommunen, mit denen wir zusammenarbeiteten, waren Blaustein und Laichingen.

Lange Jahre bestand der „Arbeitsbereich" aus 2-4 MitarbeiterInnen; an eine eigene Bereichsleitung war nicht zu denken. Dies änderte sich in den Jahren 2007/2008. Schon lange bevor die Landesregierung an eine finanzielle Förderung dachte, beauftragten uns weitere Kommunen und Städte aus dem Alb-Donau-Kreis mit der Durchführung von Schulsozialarbeit (Dornstadt, Ehingen, Erbach).
Als dann die Landesregierung und der Alb-Donau-Kreis die Arbeit förderten, begann ein weiterer Ausbau an den vorhandenen Standorten sowie die neuen Aufträge aus Munderkingen und Blaubeuren.
An einigen Standorten sind wir ebenfalls mit Offener/Aufsuchender Jugendarbeit beauftragt worden.

Heute arbeiten im Bereich „Soziale Arbeit an Schulen und Jugendsozialarbeit" 13 Vollkräfte, verteilt auf 21 Personen. Fachlich begleitet werden sie durch eine eigene Bereichsleitung.

In Ulm waren wir im Bereich der Schulsozialarbeit nur in den Jahren 2009/2010 im Rahmen eines Projektauftrags aus dem Europäischen Sozialfonds (Stärken vor Ort") mit dem Auftrag lokale Bildungspartnerschaften zu fördern an einer Realschule tätig.

Um einen überregionalen Austausch zu pflegen und fachpolitische Entwicklungen mit zu gestalten, arbeitet die Bereichsleitung aktiv im Facharbeitskreis Schulsozialarbeit der Diakonie Württemberg mit. Außerdem ist der Oberlin e.V. Mitglied im ‚Netzwerk Schulsozialarbeit Baden Württemberg'.

Schulsozialarbeit: Ziele – Erwartungen – Aufgaben

Die Schul- und Jugendsozialarbeit hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer gesamten Lebenswirklichkeit zu erfassen. Sie richtet sich dabei an alle Menschen, die in und an Schulen lernen und arbeiten. Weiterhin an die Eltern und an Personen, die sich für Schule engagieren wollen.

Soziale Arbeit an Schulen möchte zu einer Öffnung und einem veränderten Verständnis von Schule beitragen. Schule wird heute nicht mehr als reine Lehr- und Lernanstalt, sondern als ein aktives Zentrum im Gesamtzusammenhang der jugendlichen Lebenswelten betrachtet. Der Vernetzung aller vorhandenen Ressourcen im Gemeinwesen (in der Gemeinde) kommt hierbei besondere Bedeutung zu und sie bildet einen wichtigen Arbeitsansatz.

Sie fördert außerdem die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe/Jugendarbeit, d.h. sie versucht, gemeinsam mit der Institution Schule daran zu arbeiten, diese Schüler/innen gerechter zu gestalten.

Erfolgreiche Schulsozialarbeit erfordert ein vertrauensvolles und kooperatives Miteinander von Schule und Sozialarbeit. Die Beteiligten stellen sich gemeinsam der Verantwortung für die ihnen anvertrauten SchülerInnen. Sie ist in die Tagesstruktur und Organisation der Schulen eingebunden und stimmt ihre Angebote darauf ab. Schulsozialarbeit ist ein niedrigschwelliges Angebot der Jugendhilfe, deshalb ist es besonders wichtig, dass das Handeln der Schulsozialarbeit von den Prinzipien Vertrauen, Freiwilligkeit, Ergebnisoffenheit, Wertschätzung und Allparteilichkeit geprägt ist.

Zielgruppen und Leistungsspektrum der Schulsozialarbeit

Zielgruppen sind einzelne SchülerInnen oder Schülergruppen mit pädagogischem und/oder sozialem Unterstützungsbedarf, sowie Eltern und Lehrkräfte. Beratung und Hilfen im Einzelfall bei Schul- und Lebensproblemen von SchülerInnen, Fachberatung von LehrerInnen, Präventionsarbeit und Intervention zu verschiedenen Themen, Mitwirkung an Schulentwicklung, sowie die Unterstützung der Schulen bei der Organisation von Betreuungsabläufen gehören zu den Aufgaben der Schulsozialarbeit.

Die vier Kernaufgaben der Schulsozialarbeit:

- Einzelfallhilfe und Beratung
  Die Einzelfallhilfe und Beratung ist ein wichtiges Angebotssegment der Schulsozialarbeit. Häufig geht es dabei um Schul- oder Verhaltensschwierigkeiten und/oder um Konflikte im Elternhaus oder mit Mitschülern. „Die tägliche Präsenz in der Schule gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis zum Schulsozialarbeiter aufzubauen und sich selber Hilfe in Problemsituationen zu holen" *(Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 11)*.
  Die Form der Beratung reicht hierbei von Tür- und Angel-Gesprächen bis zu Beratungsprozessen, die über mehre Wochen andauern. „Bei Bedarf erschließt die Schulsozialarbeit weitere Hilfen, zum Beispiel durch das Jugendamt oder spezielle Beratungsstellen" *(Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 12)*.

- Sozialpädagogische Gruppenarbeit und Projekte mit Schulklassen
  Im Rahmen von sozialpädagogischer Gruppenarbeit an Schulen können verschiedenste Themen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen, aufgegriffen und bearbeitet werden. „Ihr Schwerpunkt liegt in der Förderung des sozialen Lernens und der Bewältigung von Entwicklungsschritten" *(Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 16)*.
  Auch durch Projektarbeit in Klassen können unterschiedliche Themen aufgegriffen und mit der Klasse bearbeitet werden. Es finden dabei sehr unterschiedliche Formen von Projektarbeit statt, wie z. B. Klassenräte, Projekte bei Klassenproblemen oder auch Projekte, die mit schulexternen Kooperationspartnern durchgeführt werden (z. B. Berufsberatung, Suchtberatung, Polizei, etc.).

- Förderung von inner- und außerschulischer Vernetzung und offene Angebote
  „Schulsozialarbeit trägt zur innerschulischen Vernetzung im Sinne einer Schule als „Lebensort" bei, und unterstützt die Vernetzung der Schulen in das Gemeinwesen" *(Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 17)*. Die innerschulische Vernetzung beinhaltet beispielsweise die Verankerung der Schulsozialarbeit in den schulischen Alltag, die Beteiligung an Konferenzen, Beratung von Lehrern, usw.
  Eine außerschulischen Vernetzung kann durch die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen an Angebote im Gemeinwesen, wie Jugendhäuser und Vereine, erreicht werden; aber auch durch Kooperationsstrukturen wie Arbeitskreise, Runde Tische, usw. Schulsozialarbeit unterstützt die Schule bei der Öffnung in das Gemeinwesen und ermöglicht Kooperationspartnern den Zugang zur Schule und zu Schülern, die sie ansonsten nur schwer erreichen würden".
  (Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 18).

- Offene Angebote
  an Schulen sind z. B. Schülertreffs und Schülercafes. Sie stellen ein niedrigschwelliges Angebot dar, um mit dem Schulsozialarbeiter in Kontakt zu kommen. „Hier kann man die Schulsozialarbeit kennen lernen und es kann Vertrauen für spätere Beratungen entstehen" *(Kommunalverband für Jugend und Soziales 2009: 18)*.

Aus der Praxis

Blaustein:
"4 gegen 4" - Fußball ohne Stress und Leistungsdruck

(Ein Artikel von Lutz Köster)

Das Projekt wurde an der Eduard-Mörike-Grundschule durchgeführt. Ein besonderes Ereignis stellte das "4 gegen 4 -Turnier" dar, das an 2 Nachmittagen vor den Pfingstferien stattfand und worauf bereits die teilnehmenden Kinder 1x wöchentlich zwischen Ostern und Pfingsten sich im Training vorbereiteten, was auch zum Projekt gehörte.

"4 gegen 4" ist dabei kein neues Gesellschaftsspiel, sondern ein Wettbewerb, der an den Straßenfussball erinnert und an dem über 60 Kinder teilnahmen. Ohne Torwart, Stürmer und Abwehrspieler sind dabei alle Spieler, aus unterschiedlichen Klassen (2 - 4 Klasse, Jungen und Mädchen), mit allen Positionen beschäftigt. Es gibt keinen Schiedsrichter, denn alle achten selbst auf die Einhaltung der Regeln.

Die Spieler spielten in sechs Mannschaften parallel zueinander fünf Spielrunden, jedoch nie in der gleichen Besetzung. Angefeuert wurden die Mannschaften von ihren Lehrerinnen und Klassenkameraden mit Rufen und Transparenten.
Pro Spielrunde gilt: Alle Spieler einer siegreichen Mannschaft erhalten 20 Punkt plus 1 Punkt pro erzieltes Tor. Bei Remis gibt es pro Spieler zehn Punkte plus die Torpunkte. Die Spieler einer unterlegenen Mannschaft erhalten nur ihre Torpunkte. Turniersieger ist am Ende der Spieler mit den meisten Punkten. Bei uns gab es am Ende 6 Spieler mit über 100 Punkten, die als erfolgreiche Spieler geehrt wurden. Gratulation den 5 Jungen und dem Mädchen.

Die Freude am gemeinsamen Miteinander steht bei dieser Art des Fußballs eindeutig im Vordergrund. Bei dieser Spielform können immer alle mitspielen, es entsteht kein Frust und Leerlauf. Die einfachen Spielregeln erfordern keinen Schiedsrichter, aber von den Kindern Fairness. Auch die weniger begabten Fußballer kommen auf ihre Punktzahl und fanden an dieser Spielform gefallen.

Laichingen:
Schülercafe an der Erich-Kästner-Schule

(Ein Artikel von Petra Bosch und Andreas Pfützner)

Seit dem Schuljahr 2011/12 ist das Schülercafe an der Erich-Kästner-Schule in Betrieb und wird von Beginn an von den SchulsozialarbeiterInnen begleitet. Nachdem im Sommer 2011 ein ehemaliger Abstellraum umgebaut wurde, ging ein langgehegter Wunsch der SchülerInnen, Lehrkräfte und SchulsozialarbeiterInnen in Erfüllung. Mit einer großzügigen Spende vom Häberle-Fond in Höhe von 2.500 Euro konnte das Schülercafe schön eingerichtet werden.

Mit 200 Euro Startkapital vom Schuletat für die ersten Einkäufe konnte im Oktober 2011 endlich losgelegt werden. Bereits nach vier Wochen konnte das Startkapital vom Erlös zurückerstattet werden.
Das Schülercafe Team besteht aus 8 überdurchschnittlich engagierten SchülerInnen, die montags bis donnerstags das Schülercafe immer im Wechsel (2-3 Schüler) betreiben. Im Hinblick auf das berufliche Leben der SchülerInnen nach der Schule lässt sich feststellen, dass Schüsselqualifikationen eine große Rolle einnehmen. Kaum ein Unternehmen verzichtet in seiner Stellenanzeige auf die Zusätze wie

„Selbstständigkeit" oder „Teamfähigkeit". Diese Tatsache zeigt, wie wichtig die Förderung dieser Kompetenzen von Beginn der Schulzeit an ist.

Die von den SchülerInnen zu leistende Arbeit reicht vom Einkauf über die Buchhaltung, den Verkauf bis hin zur Organisation, der Sauberkeit und Hygiene des Schülercafes. Diese Aufgaben werden im Folgenden in Kürze erläutert.

- Einkauf:
  Das Schülercafe-Team hat die Aufgabe, nach einem Öffnungstag des Cafés zu erheben, welche Produkte neu eingekauft werden müssen. Nach der Erhebung der benötigten Produkte, schreiben die Schüler einen Einkaufszettel und besorgen in örtlichen Supermärkten die nötigen Produkte. Nach dem Einkauf werden die Kassenbelege in der Buchhaltung abgelegt.
- Verkauf:
  Kurz vor Öffnung des Cafés findet sich das diensthabende Team im Café ein, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Sie organisieren die Kasse aus dem Sekretariat, schalten die Geräte an (Wasserkocher, Kaffeemaschine) und nehmen eventuell letzte Organisationsschritte vor. Während der Mittagspause verkaufen sie die Produkte und organisieren den Verleih von Spielen und Zeitschriften, die im Schülercafe vorhanden sind. Noch am selben Tag wird das Schülercafé gereinigt und wieder aufgeräumt, da der Raum des Schülercafes auch für das Schülerfrühstück genutzt wird.
- Buchhaltung:
  Das Team ist dafür verantwortlich, dass die Kasse nach jedem Öffnungstag gezählt wird. So kann der Umsatz, und nach Abzug der Einkäufe, der Gewinn des Schüler-Cafés ermittelt und in ein Kassenbuch notiert werden. Die Belege der getätigten Einkäufe werden in eine Mappe eingeheftet.

In regelmäßigen Abständen organisiert das Team verschiedene Aktionen, wie z. B. Adventskalender-Lose, Plätzchenverkauf, Punsch- oder Pfannkuchen-Verkauf, was bei den SchülerInnen äußerst beliebt ist. Selbstgebackene Nikoläuse zur Weihnachtszeit sind der absolute Renner.
Inzwischen hat sich das Schülercafé zu einer gut funktionierenden Schülerfirma entwickelt, das aus dem Schulalltag der Erich-Kästner-Schule nicht mehr wegzudenken ist. Grundschule und Werkrealschule nehmen das Schülercafé als Treffpunkt in der Mittagszeit gerne an.

Munderkingen:
Guter Start in Klasse 5

(Ein Artikel von Andrea Holstein und Reinhard Walter)

Am Ende der ersten Schulwoche fand das erste Projekt in diesem Schuljahr statt – eine Übernachtung mit der neuen 5. Klasse der WRS. In Zusammenarbeit mit der Lehrerin wurden 1,5 Tage im Jugendbereich des Katholischen Gemeindehauses vorbereitet.
Ziel war, durch gemeinsames Tun und Erleben eine gute Basis für die neue Klassengemeinschaft zu legen. Alle Schüler nahmen daran teil. Die Kinder wurden um 17 Uhr gebracht. Nach einer Begrüßungsrunde tauschten sich die Schüler über ihre Wünsche für die neue Klasse und die neue Schule aus. Anschließend bereiteten sie gemeinsam das Abendessen vor, Jeder hatte etwas zu tun. Danach schmeckte es allen besonders gut – und später machte sogar der gemeinsame Abwasch sichtlich Spaß. Mit einigen Gruppenspielen klang der Abend aus und nach einer Geschichte kehrte Ruhe ein.

Am nächsten Morgen wurden die Isomatten und Schlafsäcke eingepackt, und das Frühstück wurde vorbereitet – selbstverständlich zusammen. Danach startete die Stadtrallye. In Kleingruppen durften die Schüler in die Stadt und mussten verschiedene Aufgaben erfüllen und Fragen beantworten. Nicht nur den Siegern winkte eine Belohnung. Bei der Abschlussrunde wurde sehr deutlich, wie die Klasse „über Nacht" zusammengewachsen war. Dieses

Zusammenwachsen schließt auch den Kontakt zur Schulsozialarbeit mit ein. Das Verhältnis zu dieser Klasse war das ganze Schuljahr über von großer Offenheit und Vertrauen geprägt.
Für das neue Schuljahr soll deshalb ein neues Konzept erarbeitet werden, mit dem die Schulsozialarbeit in den ersten 2 Schulwochen mit jeder neuen 5.Klasse je einen ganzen Vormittag zur Bildung der Klassengemeinschaft gestaltet.

Dornstadt:
Schülertreff

(Ein Artikel von Kerstin Zwiebler und Benjamin Miller)

Nach erfolgreicher Planung und Einrichtung des Schülertreffs durch die AG „Pimp your school" im Schuljahr 2011/2012 ging nun in diesem Schuljahr die Eröffnung des Schülertreffs an den Start. Um den Schülertreff allen Schülern ab Klasse 5 bekannt zu machen, planten wir eine Eröffnungsfeier in deren Rahmen auch alle Dornstadter SchülerInnen der Förderschule, Werkrealschule und Realschule eingeladen waren zu kommen, zu schauen, zu spielen.

Die Vorarbeit hierfür begann mit einer Ideensammlung des Schulsozialarbeiterteams, in der wir die Wünsche und Anregungen aus der AG „Pimp your school" mit einbezogen. Zur Konkretisierung setzten wir uns mit dem Rektorenteam zusammen. Zusammen besprachen wir, wer welche Aufgaben übernimmt, wer wen informiert, wer was beisteuert, wer welche Fragen klärt, wer lädt ein, wer wird eingeladen, usw.
Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit den Schulleitungen, LehrerInnen und SchülerInnen, nahm die Planung des Einweihungsfestes auch schnell konkrete Formen an. Eingeladen waren neben den Schulen noch die Gemeindevertretungen aus Dornstadt, Beimerstetten und Westerstetten.
Die Eröffnungsfeier selber fand am 16.11.2012 statt. Sie war sehr gut besucht, dadurch sehr bunt, teilweise laut, aber auch sehr fröhlich und schön. Das Ziel, den Schülertreff unter den Schülern bekannt und interessant zu machen, wurde vollständig erreicht.

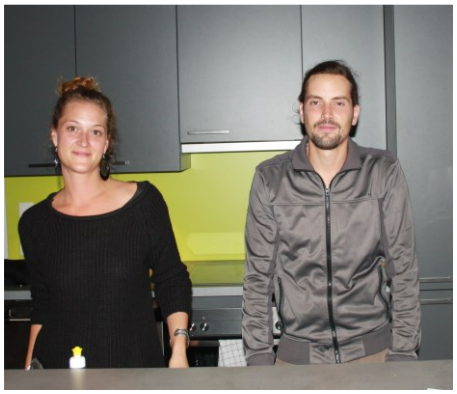
Ab da war der Schülertreff zuverlässig geöffnet in den Mittagspausen an Schultagen mit Nachmittagsunterricht. Beschäftigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten sind ein Tischkicker, eine Wii-Spielekonsole und zahlreiche Tisch- und Brettspiele. Daneben nutzen die Schüler auch die Möglichkeit zu Gesprächen mit uns Schulsozialarbeitern oder untereinander. Nicht zu vergessen, der Verkauf von kleinen Süßigkeiten, der von SchülerInnen selbständig betrieben wird. Den Raum „Schülertreff" nutzen wir außerdem noch für AG's, Kochaktionen, Kleingruppenarbeit oder auch mal als Besprechungsraum für Beratungen. Der Schülertreff hat sich in diesem Schuljahr sehr gut ins Schulleben des Bühl-Schulzentrums integriert und wird durchschnittlich von 25 – 50 Schülern pro Mittagspause besucht.

Arbeitsbereich: Jugendsozialarbeit - Offene und Aufsuchende Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit bieten wir derzeit in Blaustein und Erbach an. In 2014 werden Dornstadt und Ehingen folgen.
An allen Standorten ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit Teil des Konzepts.

Neues vom Jugendtreff in Blaustein

Der in die Jahre gekommene ehemaligen Jugendtreff in Blaustein wurde im vergangen Jahr renoviert. Nach einem Jahr Umbauzeit wurde der Jugendtreff – der nun Generationentreff heißt – am 16. März 2013 wieder eröffnet. Der neu gestaltet Raum bietet neben dem Jugendtreff nun auch Raum für generationen-übergreifende Angebote wie die Krabbelgruppe und Kaffeenachmittage. Bei der Einweihungsfeier entstand ein Gemälde, an dem sich alle Besucher beteiligen konnten.



Der Jugendraum im Generationentreff im Rathaus Blaustein bietet den Jugendlichen in Blaustein einen Ort, um Zeit mit anderen Jugendlichen Zeit zu verbringen, kickern, chillen, etc. Zusätzlich finden auch Themenabende, Aktionstage und Ferienangebote im Jugendraum statt. Die Mitarbeiter Alexander Stefaniw und Sabrina Wacker sind an 4 Tagen die Wochen zu festen Zeiten im Jugendraum anzutreffen.

Das Team wird durch einen jungen Erwachsenen aus dem Ausland, welcher im Rahmen des Europäischen Freiwilligen-dienstes beim Oberlin e.V. mitarbeitet, unterstützt.

Kontakt: Soziale Arbeit an Schulen und Jugendsozialarbeit

Kathrin Modsching

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 708
k.modsching@oberlin-ulm.de

Arbeitsbereich: Soziale Gruppenarbeit im Alb-Donau-Kreis (ADK)

Wie Kinder lernen, anders mit einander umzugehen …

Die Soziale Gruppenarbeit (SGA) nach § 29 SGB VIII ist ein bedeutender Baustein einer frühzeitig einsetzenden und niedrigschwelligen Öffentlichen Jugendhilfe. Meist wird diese Unterstützung eingesetzt, wenn Kinder sich im Umgang mit anderen Kindern "schwer" tun und die Gefahr besteht, dass sie sich durch dieses Verhalten in ihrer Entwicklung behindern könnten. Das bedeutet: sich wenig zutrauen, unsicher sein, sich sehr schnell ablenken lassen, über andere dominieren, sich schlecht kontrollieren können, nicht mit anderen Meinungen umgehen können, wenig Unterstützung durch die Eltern haben, durch Trennung und Scheidung belastet sein, …

In den regelmäßigen Gruppenterminen erhalten die Kinder eine Vielzahl von Übungs- und Lernmöglichkeiten, um ihre sozialen Fähigkeiten auszubauen und weiterzuentwickeln. Angeleitet werden die Gruppen von einer erfahrenen sozialpädagogischen Fachkraft. Durch die begrenzte Anzahl von Kindern (i.d.R. 6 Kinder je Gruppe) kann direkt auf das Verhalten der Kinder reagiert werden: positive Ansätze werden verstärkt, unangebrachtes Verhalten kann direkt reflektiert werden. In den Gruppenstunden werden unterschiedliche Themen angeboten - Spiel, Sport, Kochen, Basteln. Von zentraler Bedeutung ist jedoch nicht das Thema, sondern die Art und Weise, wie die Kinder miteinander in Kontakt gehen.
Oft werden Eltern durch die Schule oder den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) / Jugendamt auf die SGA aufmerksam gemacht. Eine Aufnahme erfolgt nach Antragstellung der Eltern beim Jugendamt. Dieses überprüft, inwieweit die Hilfe geeignet ist, welche Ziele bearbeitet werden und wann diese erreicht sind und somit die Hilfe beendet werden kann. Das bedeutet, die Arbeit mit den Kindern erfolgt in einem relativ verbindlich gesetzten Rahmen (z. B. die Teilnahme ist verpflichtend ebenso wie Kontakte der Fachkraft zu Eltern und ggf. Lehrkräften).

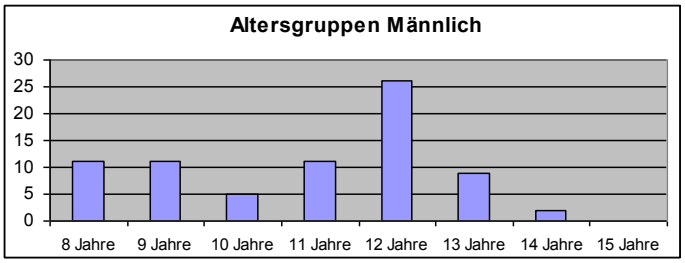
Der Oberlin e.V. führt seit vielen Jahren SGA im Auftrag des Alb-Donau-Kreises durch und ist in diesem Bereich der führende Jugendhilfeträger.

Für eine gelingende pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass die aufgenommenen Kinder in die Gruppe passen. Z. B. dass hinsichtlich des Alters der Gruppenmitglieder keine zu großen Differenzen bestehen, oder dass ein einzelnes Mädchen nicht unbedingt in eine Gruppe mit 5 Jungen aufgenommen wird.

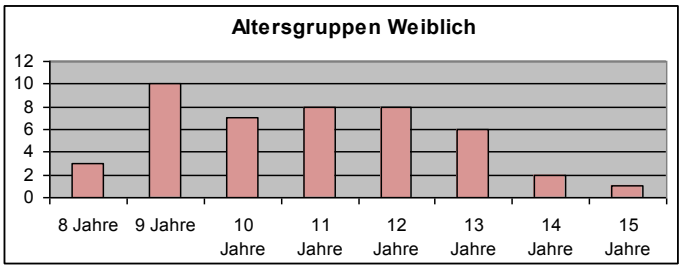
Eine Aufnahme kann z. B. sinnvoll sein wenn Kinder und Jugendliche

- sich im täglichen Umgang mit Anderen schwer tun (z. B. weil sie unsicher sind, wenig Selbstvertrauen haben oder leicht in Streit geraten, andere unter Druck setzen, …)
- aufgrund von Trennung/Scheidung, Erkrankungen in der Familie, Tod oder besonderen Belastungen ausgesetzt sind;
- aufgrund körperlicher und seelischer Beeinträchtigungen nur schwerlich Zugang zur Gemeinschaft finden (z. B. bei Autismus oder AD(H)S).

Die meisten Gruppen, die der Oberlin e.V. im Auftrag des ADK durchführt, richten sich an Kinder im Alter von ca. 8 – 12 Jahren. Zum 01. März befanden sich 117 Kinder in insgesamt 24 SGA-Gruppen des Oberlin e.V. Weitere 19 Kinder befanden sich zum Stichtag auf der Warteliste.



zum 1.3.13 – 77 Jungen



zum 1.3.13 – 40 Mädchen

Die Verweildauer beträgt ca. 1,5 bis 2 (Schul)Jahre.

Im Arbeitsbereich SGA sind in der Trägerschaft des Oberlin e.V. tätig

Schuljahr 2011/12	7 Vollkräfte
Schuljahr 2012/13	6,5 Vollkräfte
Schuljahr 2013/14	6,25 Vollkräfte

Aufgrund politischer Entscheidungen steht uns zum neuen Schuljahr eine weitere Reduzierung ins Haus.

Schuljahr 2014/15	5,5 Vollkräfte

Der Arbeitsbereich wird von einer **Bereichsleitung** mit einem anteiligen Stellenumfang verantwortet.

Sommerfest

In der SGA ist jedes Jahr das Sommerfest ein besonderes Ereignis. Kinder aus allen Standorten kamen am 05. Juli im Lindenhofpark in Herrlingen zusammen. Es gab einen bunten Parcour von „Schuh-weit-wurf" über „slack-line-balance" bis hin zu Bogenschießen.

Die Kinder hatten viel Spaß und Erfolgsergebnisse, die mit Kuchen und Saft belohnt wurden. Das Wetter hat auch mitgespielt, so dass der Tag bestimmt lange in Erinnerung bleibt.

Kontakt: Soziale Gruppenarbeit im Alb-Donau-Kreis

Eveline Wolf

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 705
e.wolf@oberlin-ulm.de

Arbeitsbereich: Soziale Gruppenarbeit in Ulm

Das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit in Ulm wurde im Jahr 2013 weiter ausgebaut bzw. an einigen Standorten wieder neu eingerichtet. Aktuell gibt es an folgenden Schulen dieses niedrigschwellige Angebot:

Weststadt: Bildungshaus Spatz (2 Gruppen), Albrecht Berblinger Schule, Meinloh-Schule
Eselsberg: Adalbert-Stifter-Schule, Multscher-Schule
Böfingen: Eduard-Mörike-Schule

Insgesamt 5 MitarbeiterInnen und 2 Praktikanten sind an den verschiedenen Standorten tätig. Neben den Gruppenstunden gibt es auch die Möglichkeit, ein Eltermodul zu installieren, um bei Bedarf Eltern intensiver beraten zu können.

In den wöchentlichen Gruppenstunden wird mit den Kindern vor allem an ihren sozialen Kompetenzen gearbeitet. Dafür werden gruppenpädagogische und erlebnispädagogische Elemente bei Aktionen wie Kochen, Spielen, Werken, Basteln etc. genutzt.

Neben den regelmäßigen Gruppenterminen finden auch verschiedene Aktionen statt, z.B. Drachen steigen, Schlittschuh laufen, Schwimmen gehen etc.

Kontakt: Soziale Gruppenarbeit in Ulm

Kathrin Modsching

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 708
k.modsching@oberlin-ulm.de

Arbeitsbereich: Ambulante Hilfen

In diesem Arbeitsbereich sind die Hilfen „Sozialpädagogische Familienhilfe“, „Erziehungsbeistandschaft“, „Aufsuchende Familientherapie“, Entwicklungspsychologische Beratung und das „Betreute Jugendwohnen“ zusammengefasst.
Insgesamt 32 Mitarbeitende sind hier tätig und begleiten und betreuen Familien und Jugendliche in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis.

Die Arbeit orientiert sich in diesen Hilfen ganz auf die jeweilige Familie oder das Kind / den Jugendlichen. Aus unserer langen Erfahrung wissen wir, dass es wichtig ist, den Menschen auch jenseits dieser sehr individuellen Hilfen Angebote zu machen, bei denen sie in Kontakt mit anderen Menschen kommen können.

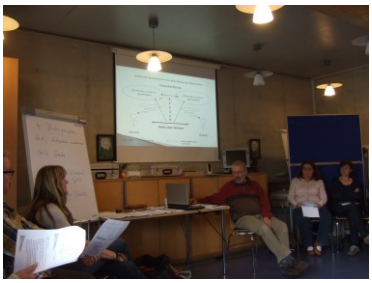
So entstanden schon vor vielen Jahren sogenannte „**Familienübergreifende Angebote**“. Dazu werden mehrere Familien oder von uns betreute Kinder und Jugendliche eingeladen. Die Bandbreite ist recht hoch und orientiert sich an den Beobachtungen der Mitarbeitenden in diesem Arbeitsbereich. Z. B. ist das Thema „Handy-Nutzung“ bei etlichen Familien wichtig. Oder es gibt bspw. mehrere Alleinerziehende, die sich aufgrund ihrer Lebenssituation isoliert fühlen. Dies kann ein Anlass für ein solches Angebot sein.

In 2013 waren es vor allem Angebote, die mehrere Familien zusammenbringen sollen.

Mai	**eine Grillwanderung mit Husky Hunden in Schmiechen (Alb-Donau-Kreis)**
Juli	**Ausflug in das Neu-Ulmer Glacis**
Juli	**Grillen auf der Ulmer Jugendfarm**

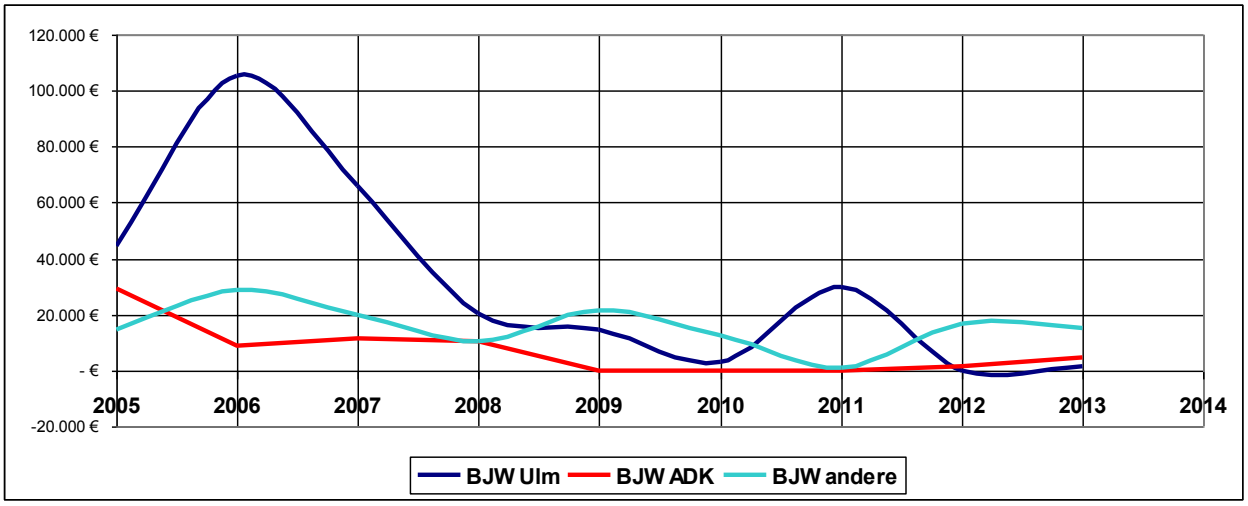
September Zusammen schaffen wir es! Erlebnispädagogischer Ausflug in den **Kletterwald** nach Laichingen

Klausur des Arbeitsbereiches:
Im Abstand von zwei Jahren haben die Arbeitsbereiche die Möglichkeit eine eigene Klausurtagung durchzuführen. Im Oktober 2014 war das Motto „Auftragsklärung und Prozesssteuerung“.



Betreutes Jugendwohnen – hat diese Hilfeform noch eine Zukunft?

In den 90er Jahren war das Betreute Jugendwohnen eine intensiv genutzte Hilfeform. Diese Hilfe hat zum Ziel, den jungen Menschen durch eine fachliche Begleitung in einer (eigenen) Wohnung, Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit zu führen.
Meist handelt(e) es sich um Jugendliche, die durch einen Aufenthalt in einer Wohngruppe fähig waren, sich weiter abzulösen.



Seit einigen Jahren zeigt sich eine deutliche Abnahme der Hilfe „Betreutes Jugendwohnen". Zu den Hoch-Zeiten (ca. 2002) hatte dieses Arbeitsfeld in unserem Haus sogar eine eigene Bereichsleitung. Heute ist das Betreute Jugendwohnen zu einer „Randnotiz" geworden.
Die beiden Jugendämter Ulm und ADK fragen diese Hilfeform heute weniger häufig nach. Sie wird immer mehr abgelöst durch die Erziehungsbeistandschaft. Die Kosten der Unterkunft und Verpflegung übernimmt in diesem Fall die Agentur für Arbeit.
Dadurch wird der junge Mensch durch zwei Systeme gestützt. Die Jugendhilfe übernimmt die Finanzierung der Betreuung – die Agentur die Finanzierung von Wohnen und Leben.
Damit jedoch überhaupt eine Unterstützung über ALG II möglich ist, stellt das Jugendamt eine Bescheinigung aus, die die Notwendigkeit der eigenständigen (also von der Familie getrennten) Lebensführung belegt.

Für das Betreute Jugendwohnen stellen wir als Träger Wohnraum für die Fälle bereit, die nicht direkt bei Aufnahme eine eigene Wohnung gefunden haben. Das Wohnrecht selbst ist gekoppelt an die Hilfegewährung (BJW).
Die EBS-Variante ist hingegen nicht mehr „gekoppelt". Zwischen dem Jugendlichen und uns als Träger entsteht ein „normales" Mietverhältnis. Wird die EBS vom Jugendamt beendet, bevor der Jugendliche einen eigenen Wohnraum gefunden hat, sind wir als Träger in der misslichen Lage ggf. eine eigene Wohnung auf „unbestimmte" Zeit zu verlieren. Denn eine Befristung des Mitverhältnisses schützt uns nicht vor dem Problem einen jungen Menschen ggf. auf die Strasse zu entlassen.

Fallunspezifische Projekte

Die Stadt Ulm ermöglicht die Umsetzung kleinerer Projekte in den Sozialräumen durch den Schwerpunktträger. Wir sind in diesem Sinne für die Sozialräume „Weststadt“, „Eselsberg“ und in Kooperation mit dem <zentrum guter hirte> in „Böfingen“ zuständig.
Die Mittel sollen eingesetzt werden, um auf besondere Problemlagen bei Kindern/Jugendlichen/Familien schnell zu reagieren und so einen Beitrag leisten, präventiv zu wirken.

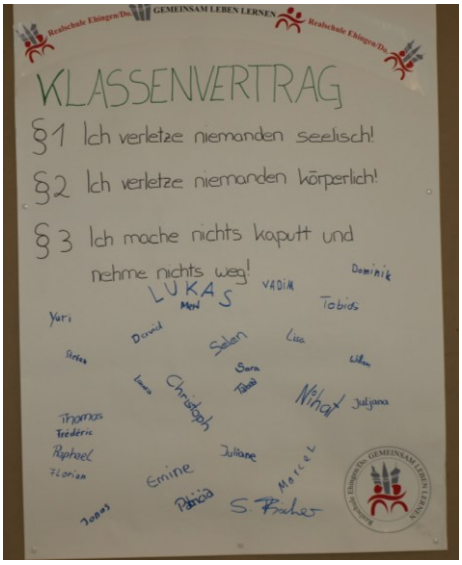
In 2013 haben wir folgende Projekte umgesetzt oder begonnen:

- **Eselsberg** – Mädchengruppe, Baby-Café
- **Weststadt** – Soziales Kompetenztraining am Bildungshaus Spatz, Elterntreff an der Meinlohschule und am Bildungshaus Spatz, „Es geht weiter“ – Offener Treff für Jugendliche aus den Sozialen Trainingskursen, Mobbing-Projekt an einer Grundschule
- **Böfingen** – Ferienprogramm und Q-Rage (Projekt zur Förderung von Zivilcourage und sozialen Kompetenzen für Hauptschüler ab der 6. Klasse).

Im Folgenden werden 2 Projekte näher vorgestellt:

Fallunspezifisches Projekt in der Weststadt: Mobbingintervention am Bildungshaus Spatz

Am Bildungshaus „Ulmer Spatz“ (Grundschule) wurde eine Mobbingintervention durchgeführt. Anlass für dieses Projekt war, dass es in einer 4. Klasse des Bildungshauses deutliche Anzeichen von Mobbing gab. Es zeigte sich, nach einer ersten Analyse gemeinsam mit der Klassenlehrerin, dass sich die Strukturen noch nicht manifestiert haben. Dies stellt eine gute Ausgangslage da, um mit einer Mobbingintervention eine positive Änderung in der Klasse zu erreichen.
Ziel des Projekts war es, das Klassenklima zu verbessern und einen fairen sprachlichen Umgang miteinander zu erreichen. Bei der Mobbingintervention wurden der Klasse die verschiedenen Rollen beim Mobbing dargestellt. Dadurch konnte die Unterstützergruppe des Mobbingopfers gestärkt und konkrete Hilfen für betroffene Kinder erarbeitet werden. Des Weiteren wurde die Klassenlehrerin im Rahmen des Projekts angeleitet, damit die Arbeit in der Klasse weitergeführt werden kann. Das Projekt beinhaltete außerdem einen Elternabend, bei dem die Eltern für das Thema Mobbing und Klassenklima sensibilisiert und informiert wurden. Außerdem konnte den Eltern weitere familiäre Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden. Das Training fand an 2 Schultagen (jeweils von 8:00 – 16:00 Uhr) statt.



Die Kinder waren mit großem Interesse und Spaß in dem Projekt aktiv. Sie konnten sehr gut benennen, was in ihrer Klasse nicht so gut läuft. In der Abschlussrunde sagten die Kinder noch mal sehr deutlich, dass es ihnen wichtig war, alle Verletzungen, Gemeinheiten, Schimpfwörter, Ausdrücke usw. aufschreiben zu dürfen und diese dann auch auf einer Liste zusammengeschrieben zu sehen. Bei vielen Kindern löste das eine große Betroffenheit aus. Demzufolge waren ihnen auch der Klassenvertrag und die Wunschbriefe an einzelne Mitschüler besonders wichtig, da diese Methoden Aspekte der Lösung dieser Betroffenheit enthalten. Der Eindruck vieler Kinder (und auch der Eltern), dass die Kinder doch eigentlich recht gut miteinander umgehen, musste etwas differenziert werden. Denn unbemerkt von Erwachsenen passieren doch sehr viele Verletzungen, was ja auch Anlass des Projekts war. Die Kinder sagten zum Schluss, dass sie jetzt auch besser aufeinander aufpassen könnten.

Fallunspezifisches Projekt am Eselsberg:
Mädchengruppe Powergirls

Die Mädchen der Gruppe „Powergirls" waren zwischen 13 und 16 Jahren und benötigten dringend einen geschützten Rahmen für Mädchenthemen. Wichtig dabei war auch das eigenständige Entwickeln von Rollenbildern und Freizeitideen, unabhängig von dem was ihre teilweise sehr traditionellen Familien vorsahen. Die Coaches wirkten dabei unterstützend und vorbildhaft.

Entsprechend wichtig war zu Beginn der Beziehungsaufbau zu den Mädchen, viele Gespräche wurden geführt und Teilnehmerinnen und Coaches fanden eine Basis für die weitere Arbeit. Das war besonders wichtig, weil die Mädchen nach Einschätzung der Fachkräfte aus belasteten Familiensituationen kommen.

Ein regelmäßiges, offenes Angebot für Mädchen war dringend nötig. Es kamen regelmäßig ca. 12 Mädchen, die regen Austausch suchten. Schnell wurde klar, dass sie großen Gesprächsbedarf hatten und persönlichen Rat in schwierigen Situationen suchten.

Die Mädchen begannen gegen Ende auch verstärkt, die Vorschläge der Mitarbeiterinnen aufzugreifen und für sich nutzbar zu machen. Daraus entwickelte sich die Idee, noch stärker die Zukunftsplanung, und insbesondere auch die berufliche Zukunftsplanung, in den Blick zu nehmen. Gemeinsame Aktionen wie Tanzen, Singen, Spielen, Kreativ sein und Kochen, schweißten die Mädchen zusammen. Hierbei konnten sie ihre Fähigkeiten und Interessen erweitern und entwickeln.

Quartierssozialarbeit West

Im Bereich des Völklingen Weg in Ulm begannen wir gemeinsam mit der Stadt Ulm und der AG West e.V. ein auf 3 Jahre angelegtes Projekt. Damit soll eine Lücke zwischen Einzelfallhilfe und Gemeinwesenarbeit geschlossen werden.

Die Aufgabenverteilung zwischen den Partnern sieht folgendermaßen aus. Es gibt eine Lenkungsgruppe, bestehend aus dem Leitungsbereich der mitwirkenden Einrichtungen, deren Aufgabe es ist, die Rahmenbedingungen, wie Finanzen, Personal, Sachkosten und die Evaluierung des Projektes, zu begleiten. Das Projektteam für die Arbeit vor Ort besteht aus vier MitarbeiterInnen Zwei Mitarbeiterinnen von der AG West die, mit anfangs 35% und nunmehr mit 25% beteiligt sind, ein Mitarbeiter des Oberlin e.V. der mit 25% im Einsatz ist. Zusätzlich unterstützt die Stadt Ulm das Projekt mit einer Mitarbeiterin des Jugendamtes.
Zwei der MitarbeiterInnen sind im Bereich Unterstützung vor Ort im Einsatz, d. h. sie beraten z. B, bei Schulden, schlichten bei Nachbarschaftskonflikten, geben Unterstützung bei Erziehungsfragen oder helfen beim Ausfüllen eines Antrags an eine Behörde. Oftmals können auch „Wege" zu anderen Hilfe geebnet

werden, beispielsweise zu Pflegediensten und Haushaltshilfen, Kinderbetreuung, Unterstützung und Kontakte zum Wohnbauträger.
Die Mitarbeiterin des Jugendamtes vermittelt uns, nach Absprache mit den Personen, Kontakte zu Hilfesuchenden.

Daneben werden auch Aktionen zum Mitmachen oder Kennenlernen durchgeführt. Im ersten Jahr haben wir z. B. eine Kinderspielgruppe organisiert. Es gab Besuche auf der Jugendfarm und in der Friedrichsau (einem Freizeitgelände am Donauufer in Ulm). Ein Winterfeuer auf dem nahegelegenen Spielplatz wurde von Eltern und Kindern gut besucht.

Das Projekt ist sehr spannend, die Zusammenarbeit gut und die BewohnerInnen kommen mittlerweile mit vielen Fragen. Leider fehlt dem Ganzen noch ein Dach. Ursprünglich sollte für die Arbeit ein Raum zur Verfügung stehen, aber bislang konnte dies nicht erfüllt werden. Und so sind wir nach wie vor auf der Suche nach einem geeigneten Ort, da wir die zuerst zugesagten Räumlichkeiten doch nicht nutzen konnten. Es wird derzeit an einer Containerlösung am angrenzenden Spielplatz gearbeitet, die sich aus organisatorischen Gründen als schwierig erweist. Des Weiteren gibt es Überlegungen in Richtung eines mobilen Büros in Form eines Busses oder Wohnwagens.
Das Team ist weiterhin motiviert und hofft eine geeignete Lösung für die Räumlichkeiten zu finden.

Uwe Sandlos (Mitarbeiter Quartierssozialarbeit West)

Kontakt: Ambulante Hilfen, Fallunspezifische Arbeit, Quartierssozialarbeit

Heike Singer / Franz Jelli

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 706
AH@oberlin-ulm.de

Arbeitsbereich Wohngruppen und Inobhutnahme

Drei Wohngruppen bieten Betreuung und Begleitung für Jugendliche, die (derzeit) nicht bei ihren Familien leben können.
Die Wohngruppen sind dezentral und befinden sich in verschiedenen Ulmer Stadtteilen.

Das Jahr 2013 stand unter dem Stern der Bau- und Sanierungsarbeiten für alle drei Wohngruppen.

In unserer **Wohngruppe in Wiblingen** wurde die Außenfassade erneuert: in diesem Zusammenhang haben wir die Möglichkeiten genutzt und das Haus u. a. mit einem Vollwärmeschutz auf den aktuellen Stand der Technik gebracht. Ein Bad wurde saniert, Türen und Fenster ausgewechselt und das Dach frisch gerichtet. In dem Zusammenhang haben wir nun auch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und hoffen, damit den steigenden Energiekosten ein wenig Einhalt zu bieten.

In der **Mädchenwohngruppe** wurde der komplette Garten sowie der Eingangsbereich erneuert. Ebenfalls neu ist ein Zimmer mit einem eigenen Eingang und einer kleinen Kochnische, das den jungen Frauen den Schritt in ein eigenständiges Leben erleichtern soll.

Bei der **Wohngruppe an der Blau** wurde der Eingangsbereich verlegt. Wir hoffen dadurch die Nachbarschaft ein wenig zu entlasten.

Eine Herausforderung anderer Art, stellt die zunehmende Belegung der vorhandenen Wohngruppen durch „**unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**“ dar.
Aufgrund einer Vereinbarung mit der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis sind wir Inobhutnahmestelle für Jugendliche. Dazu haben wir für Jungen und Mädchen Unterbringungsmöglichkeiten bei unseren Wohngruppen geschaffen.
In den letzten Jahren hatten wir, bedingt durch die die Zunahme von UMF, steigende Inobhutnahme-zahlen und damit verbunden auch steigende Nachfrage nach Plätzen für eine anschließende Aufnahme in den Wohngruppen.
Dadurch haben wir in einer Wohngruppe eigentlich eine „neue Zielgruppe“. Um den jungen Menschen einen guten Start zu ermöglichen und ihnen in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung steht, möglichst viel mit auf den Weg geben können, überarbeiten wir derzeit unsere Konzeption.

Eine enge Zusammenarbeit mit allen Akteuren rund um diesen Personenkreis ist für das Gelingen sehr bedeutsam. Deshalb hat sich schon vor einigen Jahren ein Arbeitskreis für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Ulm gebildet. Darin vertreten sind**:** Kommunaler Sozialer Dienst des Jugendamts und die Integrationsbeauftragte der Stadt Ulm, Lehrerinnen der Vorbereitungsklassen, der Jugendmigrationsdienst, ein Mitglied des Gemeinderats und wir vom Oberlin e.V., …

Die gute Zusammenarbeit und Vernetzung der beteiligten haben uns bewogen, den Arbeitskreis für den „Integrationspreis 2013“ des Diakonischen Werkes Baden-Württemberg vorzuschlagen.

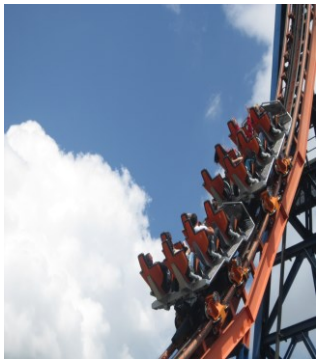
In diesem Zusammenhang haben wir uns natürlich auch über die Prämierung mit dem **Integrationspreis 2013** für diesen Arbeitskreis gefreut!

Aus der Praxis:

Meet & eat

Ein Mal im Monat treffen sich alle Wohngruppen zum „meet&eat“: es findet ein gemeinsames Kochen, Essen und Spielen in unserer großen Küche in der Verwaltung statt.
2013 war das Motto „das perfekte Dinner“.

Jede Wohngruppe war mal dran und hat gekocht, den Tisch schön gedeckt und serviert. Es war eine wahre Freude, zu sehen wie die Jungs Servietten falten und die Mädels Tische schleppen. Die 3-gängigen Menüs, die auf phantasievoll verzierten Speisekarten angekündigt wurden, haben allen sehr gut geschmeckt. Am Schluss wurde bewertet. Gewonnen haben die Mädels aus der Mädchen-WG: sie durften in den Skyline-Park.



Aber auch die anderen gingen nicht leer aus. Solch lobenswerte Bemühungen wollen wir natürlich belohnen.

Eveline Wolf (Bereichsleitung Wohngruppen)

Kontakt: Wohngruppen und Inobhutnahme

Eveline Wolf

Tel / Mobil:: 0731 - 850 74 705
e.wolf@oberlin-ulm.de

Arbeitsbereich Erziehungsstellen und Pflegestellenbegleitung

Arbeitsbereich Erziehungsstellen und Pflegestellenbegleitung

Ein Zuhause für Lea

Verstärkung für evangelische Jugendhilfeeinrichtung gesucht

Lea ist 11 Jahre alt. Ihre Mutter konnte sie nach der Trennung von Leas Vater wegen ihrer Depressionen nicht mehr zuverlässig versorgen. Deshalb hatte sie zugestimmt, dass Lea für eine Weile in einer Erziehungsstelle leben kann. Lea ist jetzt seit 1,5 Jahren bei Familie Meier. Frau Meier ist Erzieherin. Sie übt ihre Berufstätigkeit in ihrer eigenen Familie aus. Sie und ihre Familie sind als Erziehungsstelle des Oberlin e.V., eine Evangelische Jugendhilfeeinrichtung in Ulm, bereit, ein oder zwei Kinder, die sonst in einem Heim untergebracht wären, in ihre eigene Familie aufzunehmen bis diese Kinder wieder zu ihren leiblichen Eltern zurück kehren können. Leas Mama ist durch psychotherapeutische Hilfe wieder stabiler geworden. Sie wird Lea wieder zu sich nach Hause holen können. Sie ist froh und dankbar, dass die Erziehungs-stellen-Eltern es ihr ermöglicht haben, Lea regelmäßig zu sehen und an ihrer Entwicklung teilhaben zu können. Schön wäre es jetzt, wenn Lea, sobald sie wieder bei ihr zu Hause ist, zuverlässige Paten hätte. Leas Mutter weiß, dass ihre Depressionserkrankung sie noch lange begleiten wird und sie immer wieder Phasen haben wird, in denen sie sich sehr anstrengen muss, den Alltag zu bewältigen. Es wäre schön, wenn Lea jemanden hätte, mit dem sie regelmäßig unbeschwert Zeit verbringen könnte. In dieser oder ähnlichen Situationen befinden sich viele Kinder. Ihre Eltern sind aus den verschiedensten Gründen zeitweise nicht in der Lage ihre Erziehungs- und Versorgungsaufgaben zu erfüllen. Deshalb sucht der Oberlin e.V. Erzieher und Sozialpädagogen, die zusammen mit ihren Familien bereit sind, ein oder zwei Kinder bei sich aufzunehmen. Die Aufnahme erfolgt im Rahmen einer Anstellung beim Oberlin e.V. und ist an die Bereitschaft gebunden, sowohl Eltern des aufgenommenen Kindes, als auch mit der Fachberatung des Oberlin e.V. und auch mit dem Jugendamt, zusammen zu arbeiten.

Außerdem sucht der Oberlin e.V. Privatpersonen, die Kinder, welche sich in belasteten Lebensverhältnissen befinden, Auszeiten bieten können. Voraussetzungen, um Pate werden zu können, sind persönliche Eignung, Toleranz gegenüber anderen Lebensentwürfen und die Bereitschaft, mit der Fachberatung des Oberlin e.V. und dem Jugendamt zusammen zu arbeiten.

Sie suchen ein neues Betätigungsfeld?
Wir suchen Mitarbeiter/innen für Erziehungsstellen

- Sie haben eine anerkannte Ausbildung als Erzieher/in? Sozialpädagog/in?
- Sie können sich vorstellen ihre Berufstätigkeit zu Hause auszuüben?
- Sie und ihre Familie sind bereit ein weiteres Kind in die Familie aufzunehmen?
- Sie sind bereit mit den leiblichen Eltern des Kindes zusammen zu arbeiten, um eine Rückkehr des Kindes in die leibliche Familie zu ermöglichen?
- Sie sind bereit, eng und vertrauensvoll mit der Fachberatung des Anstellungsträgers zusammen zu arbeiten?

Kontakt: Pflegestellenbegleitung / Erziehungsstellen

Gisela Mahle

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 707
g.mahle@oberlin-ulm.de

Projekte, Ideen und mehr

Werk 11

Das Werk 11 hat das Ziel, Jugendliche, die nach einem Unterrichts- oder Schulausschluss ihre Schule vorübergehend oder vollständig verlassen müssen, wieder in den Schulalltag einzugliedern. Das Projekt begann bereits 2011. Zielgruppe des Projekts sind Schüler ab Klassenstufe 5 aus den verschiedenen Schularten. Die Verweildauer im Werk 11 beträgt in der Regel 4-12 Wochen. Die Meldung eines Schülers erfolgt durch das Staatliche Schulamt.

Die Inhalte der Arbeit der Pädagogen im Werk 11 sind insbesondere:

- Ausbau sozialer Kompetenzen
- Verhalten in Konfliktsituationen
- Arbeiten am Lernverhalten
- Erarbeiten einer Tagesstruktur
- Schulische und persönliche Perspektiven entwickeln

Das Projekt bietet Plätze für 6 schulpflichtige Jugendliche. Ende des Jahres ist das Werk 11 umgezogen vom Jugendhaus in Böfingen in eine Wohnung in der Eberhard-Finckh-Straße in Böfingen.

Im Schuljahr 2012/2013 wurden insgesamt 13 Jugendliche (9 männlich, 4 weiblich) in das Projekt aufgenommen. 11 davon stammten aus Werk-Realschulen von Ulm.

Alter	**Klasse**
12-13 Jahre: 4	5./6. Klasse: 2
14-15 Jahre: 7	7./8. Klasse: 8
16 Jahre: 2	9./10. Klasse: 3

Hilfen im Umgang mit „Recht und Unrecht“ Soziale Trainingskurse und das Projekt „Es geht weiter!“

Sozialer Trainingskurs

Das Angebot des Sozialen Trainingskurses richtet sich an **Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren (Tatzeit)**, die Sanktionen nach dem JGG zu erwarten haben bzw. bei denen bereits ein gerichtlicher Beschluss/ Urteil vorliegt.

Der Soziale Trainingskurs beim Oberlin e.V. besteht aus einem Informationstreffen, zwei Einzelgesprächen, 8 Gruppentreffen und zwei Intensivtagen sowie einem Abschluss-Einzel-gesprächen. Eine Gruppe besteht aus 8 TeilnehmerInnen. Der Kurs findet in der Regel einmal pro Woche abends für zwei Stunden statt.

Bisher nahmen 40 Jugendliche an einem Sozialen Trainingskurs beim Oberlin e.V. teil. Der Zeit wird der sechste Kurs angeboten. Von den 40 Teilnehmern haben 30 den Kurs abgeschlossen. Meist wurden die

Teilnehmer aufgrund von Regelverstoßen vom Kurs ausgeschlossen. Einige Jugendlichen haben den Kurs dann beim zweiten Mal geschafft.

Das Ziel des Sozialen Trainings ist, Jugendlichen und Heranwachsenden (Mädchen und Jungen) ein Angebot zu unterbreiten, in dem sie eigenverantwortlich über das bisherige Leben und die zukünftigen Schritte nachdenken können. Der soziale Trainingskurs unterstützt die Reflexion der Vergangenheit und die Erhellung der Umstände und Motive, die zu delinquentem Verhalten geführt haben.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Motiven der Tat, mit Rechtfertigungsmustern und den Folgen der Tat sind zentrale Bestandteile des Kurses. Ziel ist auch der Aufbau bzw. die Förderung von sozialen Kompetenzen und das Erlernen alternativer Handlungsmuster in Konfliktsituationen. Innerhalb der Gruppe kann jeder Teilnehmer in einem „geschützten" Erfahrungsraum neue Konfliktbewältigungs- und Lösungsstrategien erlernen. Mit jedem Teilnehmer werden Schritte für eine Zukunft erarbeitet, die ein eigenverantwortliches und gemeinschaftsfähiges Leben ermöglichen.

„Es geht weiter" - Offener Treff für Jugendliche aus den Sozialen Trainingskursen (STK)

„Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere; aber wir sehen meist so lange mit Bedauern auf die geschlossene Tür, dass wir die, die sich für uns geöffnet hat, nicht sehen."
Alexander Graham Bell

Eingeladen zum Projekt „Es geht weiter" waren die Jugendlichen, die an den letzten 4 Trainingskursen des Oberlin e.V. teilgenommen haben. Für die vorherigen Teilnehmer lag der STK bereits mind. 2 Jahre zurück und es bestanden keine Kontakte zwischen Trainern und Jugendlichen mehr. Eine erneute Kontaktaufnahme erschien uns daher als nicht sinnvoll.

Ziel dieses Nachsorge-Programms war es, die entstandenen Beziehungen zu nutzen und die hohe Motivation der Jugendlichen und Heranwachsenden am Ende eines STK zu nutzen. Gute Vorsätze und Neubeginne lassen sich oft besser umsetzen, wenn es eine „soziale Kontrolle" gibt, wenn bestehende Netzwerke und Kontakte überprüft und ausgebaut werden können und die Jugendlichen nicht mit der Idee, etwas zu verändern allein gelassen werden. So wie sich ihnen eine „Tür verschließt", sind diese Jugendlichen stärker als andere gefährdet, gar keine Lösung für sich mehr zu sehen und in alte Verhaltensmuster abzugleiten.

Die folgende Tabelle zeigt, dass das Projekt bei den Jugendlichen durchaus Anklang fand. Es wurden zwischen 13 und 23 Jugendlichen zu den Treffen telefonisch oder per Brief eingeladen. An den 6 Treffen nahmen insgesamt 34 Personen teil. Auch fanden außerhalb der Treffen Kontakte statt, wie aus der Tabelle entnommen werden kann.

	TN gesamt	*männl.*	*Weibl.*	*Migrations-hintergrund*	*Ulm*	*andere Orte*	*eingeladen*	*Kontakte außerhalb der Gruppentreffen*
Jan	*5*	*4*	*1*	*4*	*3*	*2*	*13*	*3*
Feb	*4*	*3*	*1*	*4*	*4*		*13*	*2*
Mrz	*10*	*8*	*2*	*10*	*8*	*2*	*19*	*3*
Apr	*6*	*6*		*6*	*6*		*19*	*2*
Jun	*4*	*4*		*4*	*4*		*19*	
Dez	*5*	*4*	*1*	*4*	*5*		*23*	*1*

Beim ersten Gruppentreffen wurde den Jugendlichen das Projekt vorgestellt und abgefragt, ob und welchen Beratungsbedarf die Jugendlichen noch haben. Die Anwesenden und diejenigen, die wir telefonisch erreicht haben, waren von der Idee sehr angetan und wünschten weiterhin regelmäßige Reflektion ihres Verhaltens und die Möglichkeit, sich Rat und Hilfe bei bereits vertrauten Erwachsenen zu holen.

Nicht alle Themen konnten von uns hinlänglich bearbeitet werden, wohl konnten wir aber Jugendliche gezielt in Facheinrichtungen vermitteln und ihnen helfen, einen eigenen Standpunkt im Leben zu finden. Wichtig für die Jugendlichen war außerdem einen angenehmen Rahmen an diesen Treffen zu schaffen, weil sie nur dann auch von sich erzählen und Ratschläge annehmen können. So wurde z.B. beim zweiten Treffen gemeinsam gekocht und gegessen, des Weiteren wurde gegrillt und ein Spieleabend veranstaltet.

Als positiver Effekt ist festzustellen, dass die Jugendlichen von sich aus zu den Trainern Kontakt aufnahmen, wenn es Schwierigkeiten gibt oder sie Hilfe brauchen. Das war nach Abschluss der Sozialen Trainingskurse in der Regel nicht der Fall.

„Es geht weiter“ wurde 2013 aus fallunspezifischen Mitteln der Stadt Ulm gefördert und endete zum Jahreswechsel.

Kontakt: Soziale Trainingskurse

Kathrin Modsching

Tel / Mobil: 0731 - 850 74 708
k.modsching@oberlin-ulm.de

Aktion Herzenssache e.V. unterstützt unsere Idee!
Die rollende Küche

Unser Wunsch
Wir wünschen uns einen Bus, der eine kleine mobile Kochstation enthält und in dem man im Winter auch Gespräche führen kann.

Was wollen wir mit dieser Idee erreichen?
Wir arbeiten häufig mit **Familien in unsicheren Lebenslagen**. Oft leben zu viele Menschen in zu wenig Räumen. Etliche unserer Familien haben wenig Ideen, wie man auch mit wenig Geld kochen kann oder dass ein gemeinsam zubereitetes Essen und das gemeinsame Essen ein schönes Erlebnis sein kann. Wir wollen mit dem Bus eine Möglichkeit zu kleinen „Erlebnistouren" bieten, indem wir mit Familien zusammen die Nahrungsmittel besorgen (z. B. auf Bauernhöfen), zusammen kochen (lernen), Familien und Gruppen zu einem gemeinsamen Erlebnis führen. Damit können wir verschiedene **Ziele** verfolgen:

1. Wissen – Woher kommen Lebensmittel? Wie kann ich mit wenig Geld etwas Gutes zubereiten?

2. Soziales Erleben – Kochen, Essen, … einfache Handlungen und doch für viele unserer Klienten etwas Neues, wenn es in der Gemeinschaft geschieht und wenn es mehr als „Zweck" ist. Ein tolles Übungsfeld für die Weiterentwicklung von sozialen Kompetenzen und Kulturtechniken.

3. Spaß – Ein Picknick draußen, Kochen in der Natur, … das sind Dinge, die viele unserer Familien nicht kennen, aber eigentlich einfache kleine Abenteuer sind. Mit wenig Kosten und viel Erlebnissen!

Im Rahmen der „Sozialen Gruppenarbeit" arbeiten wir mit **Kindergruppen** in verschiedenen Gemeinden und Stadtteilen. Auch hier stellen wir seit Jahren fest, dass die Kinder **immer weniger Wissen über Nahrung und Essen** haben und dass auch viele Kinder dabei sind, die **nicht mehr gewohnt sind, in der Gemeinschaft zu essen**.

Auch hier sehen wir vielfältige neue Einsatzmöglichkeiten. Da die einzelnen Gruppen nur stundenweise in überlassenen Räumen zusammenkommen, können wir bislang nur selten gemeinsam mit den Kindern diese Kulturtechniken einüben. Mit einem Kochmobil wäre das flexibel machbar. Und da wir insgesamt 23 Gruppen mit jeweils 6 Kindern verstreut über einen Stadt- und einen Landkreis haben, wäre die rollende Küche sicherlich gut genützt.

Ein weiterer Einsatz der rollenden Küche wäre im Rahmen unserer **Quartiersozialarbeit**. Hier sind wir bereits in einem Stadtteil in Ulm tätig, haben aber leider keinen Raum vor Ort. Solange es warm ist, kann man Gespräche mit Familien sicher auch auf einer Bank im Park führen, aber wenn es nun wieder kälter wird, sind die Kontakte schwieriger. Hier könnte die rollende Küche im Winter eingesetzt werden. Vielleicht weniger zum Kochen, also vielmehr als **kleines fahrendes Café**.

Herzenssache e.V. gefiel unsere Idee (Vielen Dank!!!) und nun können wir in 2014 unsere Idee umsetzen. Wir werden im nächsten Jahr berichten, wie es weitergeht und wann der Bus „rollt".

Wir nehmen uns Zeit füreinander!
Familienfreizeit in Radelstetten im Rahmen des Landesprogramms „Stärke“

Pfingsten 2013. Grundgedanke der Maßnahme war die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit und des Miteinanders in einer Gruppe von Familien. Aus diesem Grund führten wir die Freizeit zum zweiten Mal in einem Freizeitheim in der Region mit Selbstversorgung durch.

Das Otto-Groß-Haus ist eine Freizeitstätte des CVJM und befindet sich in Radelstetten im Alb-Donau-Kreis.
Die Ausschreibung richtete sich insbesondere an Familien/Alleinerziehende mit Kindern im Schulalter.

Insgesamt meldeten sich 10 Familien / Alleinerziehende mit insgesamt 21(!) Kindern im Alter von 9 Monaten bis 14 Jahren für die Freizeit an.

Der Auftakt war ein Vortreffen am Stammsitz des Trägers. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen von Teilnehmer/innen und den päd. Begleitern, wurden bereits erste Themenwünsche für den Bildungsteil gesammelt.
Besonderen Wert legten wir darauf, dass allen Beteiligten klar ist, dass die Freizeit vom Miteinander aller abhängig ist. Einkaufen, Kochen, Spülen, … all das muss von gemeinsam erledigt werden und jeder hat dabei seine Aufgaben zu erfüllen.

Die Aushandlungs- und Planungsprozesse mit den Familien vor Ort wurden durch sozialpädagogische Fachkräfte initiiert und begleitet. Neben der Organisation des „Alltags“ (gemeinsames Kochen, Essen, Freizeitaktivitäten, Ordnung, …), war dies als beständiges Lern- und Übungsfeld gedacht.

Die Gruppe hat sich – trotz der vielen Mitglieder – sehr schnell gefunden. Auch das leider anhaltend unerfreuliche Wetter hatte k(l)einen negativen Einfluss.
Die Familien und Kinder genossen die Zeit und das Miteinander. Einen großen Raum nahmen dabei auch Kochen und gemeinsames Essen ein. Bei einer Kochaktion (Thailändisch-Kochen) war die komplette Gruppe in das Geschehen aktiv einbezogen.

Neben verschiedenen **geplanten Aktivitäten**, wie

- Brot backen
- Olè – Spanische Tapas
- Thai-Küche
- Feuerabend mit Stockbrot und Grillwürstchen
- Kinderkino
- JuiJitsu für Kids
- Übungen zum Aufbau innerer Stärke
- Kreativangebote

war der Aufenthalt im Hallenbad sehr begehrt – Kinderschwimmen, Mamaschwimmen, Aqua-Gymnastik .

Die **Bildungseinheiten** waren den Teilnehmenden ebenfalls sehr wichtig. Aus dem Grund wurden aus den geplanten 5 Angeboten letztendlich 7.
Verantwortlich für die Inhalte war J. Mahle (Familientherapeut). Durchgeführt wurden sie von verschiedenen Fachkräften des Trägers.

Die Themen waren:

- Grenzen setzen im Alltag, J. Mahle
- Medienpädagogik: Internet und Handy, M. Döring
- Medienpädagogik: PC-Spiele, M. Döring
- Wenn einer mies drauf ist … Das System Familie, J. Mahle
- Mobbing, J. Mahle
- Entspannung für Mutter und Kind – Kraft tanken, C. Gerner
- Was mich bewegt … Fragen in der Erziehung, J. Mahle

Die Rückmeldung der Familien war durchweg sehr positiv. Insbesondere der Austausch der Familien untereinander und mit den MitarbeiterInnen wurde als sehr wertvoll erachtet. Der Wunsch der Eltern nach Inhalten zur Erziehungskompetenz und dem Umgang mit Medien wurde vollkommen erfüllt. Vieles war neu und überraschend. Die Mütter haben neue Seiten an ihren Kindern und an sich selbst kennengelernt. Es hat sich eine tolle Gemeinschaft gebildet.

Das Haus selbst, hat sich auch dieses Mal wieder als guter Durchführungsort erwiesen. Die anfänglichen Bedenken, dass die Freizeit räumlich zu nahe ist und das Freizeitangebot direkt vor Ort nicht attraktiv genug wäre, haben sich als unrichtig erwiesen.
Für die teilnehmenden Familien war das „Miteinander" und die Selbstorganisation wichtiger, als der „See vor dem Haus".

Das Team der MitarbeiterInnen des Oberlin e.V.

Johanniter-Hilfsgemeinschaft unterstützt Oberlin e.V.

Schon seit einigen Jahren unterstützt die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Projekte der Evangelischen Jugendhilfeeinrichtung Oberlin e.V. Dabei geht es um weit mehr als eine finanzielle Unterstützung, es geht auch um das aktive Miteinander.
In diesem Jahr wurde der **Garten einer Mädchenwohngruppe** in Ulm neu gestaltet und aus einem etwas in die Jahre gekommenen „Grünland" wurde mit Hilfe vieler Hände ein Freizeitgarten. Wenn alles eingewachsen ist, laden lauschige Ecken zum Verweilen ein.
Die Ideen für die Umgestaltung wurden von einer Landschaftsgärtnerin gemeinsam mit den Mädchen und den Mitarbeiterinnen der Wohngruppe entwickelt.

Bei der großen Pflanzaktion am Samstag, den 01.06.2013, waren über 20 Helfer und Helferinnen – trotz Regen – im Einsatz.
Renate Könn, Gesamtleiterin des Oberlin e.V. und Jens Uwe Pätzmann, Vorsitzender der Johanniter-Hilfsgemeinschaft, freuten sich über diese gelungene Aktion. „Es ist immer wieder ein besonderes Ereignis, wenn so viele unterschiedliche Menschen miteinander etwas gestalten und dabei ihren Spaß haben. Und es ist toll, dass die Mädchen nun endlich wieder einen schönen Bereich im Freien haben werden."

Aktion 100.00 der Südwest Presse

Die Spender und Spenderinnen, die sich bei der **Aktion 100.000** der Südwest Presse beteiligen und diese Idee seit Jahren zu neuen Rekordergebnissen führen, haben uns auch dieses Jahr bedacht.
Wir freuen uns sehr, dass wir für unsere neuen Ideen Unterstützung finden und danken all denjenigen die das ermöglicht haben.

Südwest Presse 25.01.2014

Hilfe mit viel Puste

Erziehen, beraten, begleiten: Der Oberlin-Verein kümmert sich vielseitig um junge Menschen und ihre Familien. Symbol ist die Pusteblume - selbst in Kargem blühend, wandelbar, mal leuchtend, mal pudrig zart.
BIRGIT EBERLE | 25.01.2014

Allgegenwärtige Pusteblume: Renate Könn (links, Gesamtleiterin der Ulmer Jugendhilfeeinrichtung Oberlin e.V.) und Sozialpädagogin Sabine Bullinger haben ein Pusteblumen-Kunstwerk über und die Pusteblume-Tassen vor sich. Foto: Volkmar Könneke

Die Wand des Besprechungszimmerchens muntert ein aus Wolle gefertigtes Pusteblumen-Feld auf, im Gang hängen Pusteblumen-Bilder. Und Kaffee? Gibts aus Bechern mit lila Pusteblume. Seit drei Jahren symbolisiert die kräftige Pflanze die Arbeit des Oberlin-Vereins. Er kümmert sich um Kinder und Jugendliche in sozialen Notlagen, hilft ihnen trotz widriger Umstände im Leben Wurzeln zu schlagen. Ganz der Pusteblume im kargen Boden gleich.
"Erziehen, beraten, begleiten" hat der Verein "Oberlin" ins Logo geschrieben. Die Hilfe reicht von der Sozialarbeit in Schulen bis zur Erziehung Jugendlicher in Wohngruppen. Oberlin-Mitarbeiterin Sabine Bullinger ist seit 16 Jahren in der ambulanten Hilfe tätig. Die Sozialpädagogin besucht auf Anfrage von Eltern oder Jugendämtern in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis Familien in Problemsituationen. "Da ist Hilfe zur Selbsthilfe gefordert", sagt Bullinger. Mehr als zwei Drittel ihrer Klienten seien alleinerziehend. Da heiße es, die Existenz zu sichern und den Kindern zu helfen. Etwa anderthalb Jahre lang begleitet sie durchschnittlich die Familien auf dem Weg aus der Misere, vermittelt dem sprechschwachen Kind einen Logopäden, packt Schul- und Drogenprobleme an - nur um Beispiele zu nennen. Aber vor allem: Sie hilft, dass die Eltern und ihr Nachwuchs miteinander klar kommen. Den besten Vertrauensbeweis hat sie von einer 14-Jährigen erfahren, die sagte: "Du bist meine älteste Freundin."
Ob beim alleinerziehenden Elternteil oder in der Patchworkfamilie: "Wir sind für Kinder und Jugendliche da, die beim Aufwachsen Unterstützung brauchen", betont Renate Könn, Leiterin des Oberlin-Vereins. Sollte die Hilfe vor Ort nicht den erhofften Erfolg bringen, können 14- bis 18-Jährige auch in eine der drei Oberlin-Wohngruppen ziehen und sich so in die Obhut des Vereins begeben. Insgesamt 19 junge Menschen sind momentan so untergebracht. Viele davon minderjährige Flüchtlinge aus Ländern wie Algerien, Irak, Marokko und Äthiopien, die alleine auf der Durchreise aufgegriffen worden sind.
Die Aktion 100 000 und Ulmer helft unterstützt den Oberlin-Verein seit Jahren. Aktuell soll der Zuschuss in neue Küchen für die Wohngruppen fließen und generell Kindern, Jugendlichen und Familien in besonderen Notlagen helfen. Dazu gehört auch ein Zuschuss für eine Ferienfreizeit im Allgäu, die vor allem für Alleinerziehende gedacht ist. Die Aktion 100 000 macht möglich, dass Schüler aus finanziell benachteiligten Familien an Klassenfahrten teilnehmen können. Und sie finanziert von der Turnmatte bis zum Jonglierball neues Spielmaterial für die soziale Gruppenarbeit an Schulen.

Ulms kleine Spatzen

Seit der Gründung des **Vereins Ulms kleine Spatzen**, hat uns dieser Verein immer wieder geholfen, Notlagen bei den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen zu mildern.
Bei einer Familie, die im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe betreut wird, wurden die Kosten für eine kieferorthopädische Behandlung bei einem Kind der Familie übernommen. In einem anderen Fall wurde die Einrichtung eines Kinderzimmers für eine 3-jährige bezuschusst.

Anbei das gemalte „Danke"

Eine weitere freudige Überraschung bescherte und dieser Verein zu Weihnachten. Ulms kleine Spatzen brachten uns mit der **Weihnachtsaktion von Galeria Kaufhof** zusammen und so wurden viele Weihnachtswünsche unserer Kinder und Jugendlichen erfüllt.

Was uns sonst bewegt…

Adieu, Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche

Das Angebot der kostenlosen Rechtsberatung für Minderjährige ist wegen zu geringer Nachfrage seit September 2013 eingestellt.
Bei dringenden Fragen können sich Jugendliche an unsere Mitarbeiterin Frau Mahle 0731-850 74 707 wenden.

Ein dickes Brett …

Als wir 2012 die Chance hatten, eine **Fortbildung zum Systemischen Berater** in unserer Einrichtung anzubieten, war die Resonanz bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr hoch. Und die Motivation hält an – trotz der hohen zeitlichen Belastung. 6 Mitarbeiter/innen werden im März 2014 ihre Ausbildung zur Systemischen Beratung nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Systemische Familientherapie erfolgreich beenden, 16 weitere Mitarbeiter/innen haben sich entschieden bis zum Systemischen Familientherapeuten weiterzumachen.

Oberlin e.V. und die Deutsche Gesellschaft für Systemische Familientherapie (DGSF)

Seit September 2013 ist der Oberlin e.V. institutionelles Mitglied in der DGSF. Da wir in der Mitarbeiterschaft einen hohen Stand an Systemischen Wissen haben und eine Vielzahl der Mitarbeitenden eine umfassende Systemische Ausbildung absolviert haben, nehmen wir am Zertifizierungsprozess nach den Standards der deutschen Gesellschaft für Systemische Familientherapie (DGSF) teil. Unser Ziel ist, das entsprechende Qualitätssiegel zu erhalten.

Von unseren 104 Mitarbeitenden sind über 90 Fachkräfte im pädagogischen Bereich beschäftigt.

Qualifikationsprofil der Mitarbeitenden mit pädagogischem Auftrag (ohne Praktikanten):

Bereich	Mitarbeitende insgesamt	davon mit Systemischen Ausbildung/en
Ambulante Hilfen	33	24 (davon 8 in Ausbildung zum Syst. Familientheraputen, 6 ausgebildete Familientherapeuten)
Wohngruppen / Inobhutnahme	13	3 in Ausbildung zum Syst. Familientherapeuten
Soziale Gruppenarbeit	12	7 (4 in Ausbildung zum Syst. Familientherapeuten)
Schulsozialarbeit / Offene Jugendarbeit	21	10 (3 in Ausbildung zum Syst. Familientherapeuten)
Erziehungsstellen / Pflegestellenberatung	3	3 (2 Familientherapeuten)

2014 – Was kommt?

Familienfreizeit im Rahmen des Landesprogramms „STÄRKE“ 2014 Ostern im Allgäu!

Auch in 2014 können wir eine Ferienfreizeit für Familien in besonderen Lebenssituationen anbieten. „In einem familienfreundlichen Selbstversorgerhaus im Allgäu lautet das Motto: „Die Woche gemeinsam gestalten“.
Freizeitaktivitäten für Eltern und Kinder, gemeinsames Kochen und Angebote rund um das Thema „Erziehung“ stehen auf dem Programm.
In diesem Jahr waren die Plätze in Rekordzeit mit Familien aus dem Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm gefüllt.

Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Nach langer Suche haben wir ein Mehrfamilienhaus in Ulm gefunden, in dem wir ein neues Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge errichten wollen. Angedacht sind Wohnplätze und eine Kontaktstelle.

Derzeit sind wir dabei in Kooperation mit der Stadt Ulm das Konzept abzustimmen und hoffen, dass wir im Herbst 2014 eröffnen können.

Handreichung „Auf der Kippe“

Auf der Kippe

Über Recht und Unrecht im gesellschaftlichen Miteinander - Ein Schulprojekt für den Ulmer Westen

Wenn Jugendliche kriminell werden, stellen sich Eltern, Lehrer und andere Bezugspersonen häufig die Frage nach dem Warum. Die Gründe von Jugendkriminalität und Delinquenz sind vielschichtig und lassen sich nicht pauschal benennen. Wir vom Oberlin e.V. arbeiten schon seit einigen Jahren mit delinquenten Jugendlichen. In Gesprächen und Kursen ist uns unter anderem immer wieder fehlendes Wissen und mangelnde Urteilsfähigkeit aufgefallen. Jugendlichen fiel es häufig schwer, genau zu benennen, was überhaupt Straftaten sind, bzw. zu erkennen, was alles nicht zur Kategorie „ist nicht so schlimm – machen alle“ zählt. Viele Jugendliche, die bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, bemängelten ihre Unkenntnis bezüglich der Konsequenzen im Jugendgerichtsgesetz. Neben dem mangelnden Wissen fehlte diesen Jugendlichen oft eine moralische Reife. Sie konnten in herausfordernden Situationen nicht moralisch gut und überlegt handeln, sondern reagierten weitgehend impulsiv.
Alle diese Erfahrungen ließen in uns die Idee wachsen, früher mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und einerseits zu informieren, andererseits aber auch moralische Bildung und Entwicklung zu fördern.

So entstand das Projekt **„Auf der Kippe – wir machen’s richtig!“, Informationen und praktische Beispiele aus dem Jugendgerichtsgesetz und Übungen zur Stärkung der Entscheidungsfähigkeit und Selbsterfahrung.**

Entstanden ist ein Projekt für 8. und 9. Klassen aller Schularten, das eine Mischung aus Information, Diskussion, eigener Meinungsbildung und erlebnispädagogischen Elementen bildet. Um den juristischen Informationsteil zu fundieren, war die Mitarbeit einer erfahrenen Anwältin sehr positiv und bereichernd. Die Kurse wurden im Klassenverband im Beisein des Klassenlehrers durchgeführt, so dass eine mögliche Nach- oder Weiterarbeit gewährleistet wäre und wir als externe Referenten schnell ins Thema einsteigen konnten. Regeln, die in Schule und Klasse gelten, konnten so schnell übernommen werden. Besonders wichtig war uns, die Jugendlichen zu eigenen Auseinandersetzungen anzuregen und nicht mit moralischen Plattitüden aus der Erwachsenenwelt aufzuwarten. Der „erhobene Zeigefinger“ hilft Jugendlichen bekanntermaßen nicht weiter, wohl aber die ernsthafte Beantwortung ihrer Fragen, beispielhafte Darstellung juristischer Vorgänge und Diskussionsanregungen, die sich mit vorschnellen Bewertungen zurückhalten.

Im ersten Jahr waren drei Schulen beteiligt und es entstand der erste Vorläufer einer kleinen Handreichung. Da die Resonanz so groß war, haben wir das Projekt 2012 als Vorschlag für die Vergabe **des Herzogin-Marie-Preises** eingereicht - und wurden ausgewählt. Mit diesem "Aufwind" haben wir die Handreichung überarbeitet und druckreif gestaltet. Enthalten ist alles, was an Informationen, Ideen, Methoden und Spielen gebraucht wird, um das Projekt eigenständig umzusetzen.
Sie können die Broschüre für 5,00 € zzgl. Versandkosten bei uns bestellen.

info@oberlin-ulm.de - Stichwort: Projekt Kippe

go on! be a tiger!

Stiftung Präventive Jugendhilfe
Gemeinsam in die Zukunft

Das Projekt wurde 2012 mit dem „Herzogin-Marie-Preis“ ausgezeichnet